

Der neue deutsche hochwertige Baustahl, "St. 58": Ergebnisse vergleichender Voruntersuchungen zwischen dem normalen Konstruktions-Flusseisen "St. N." und dem hochwertigen Baustahl "St. 58"

Autor(en): **Roš, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-40163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

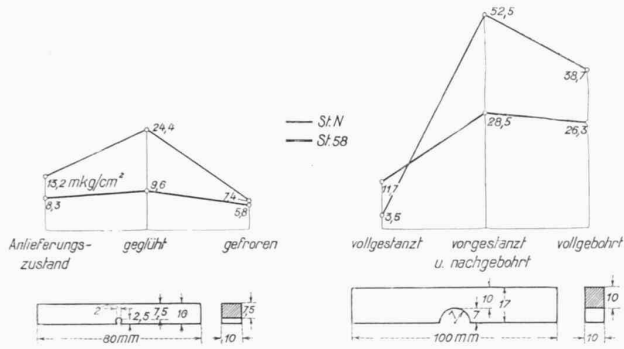


Abb. 15. Kerbzähigkeiten von Normalstäben, Bruchquerschnitt $10 \times 7,5$ mm, Material St. N und St. 58 im Anlieferungszustand, gegläht, gefroren.

Abb. 17. Kerbzähigkeiten von gelochten Stäben, Bruchquerschnitt 10×10 mm, Material St. N und St. 58 voll gestanzt, vorgestanz und nachgebohrt, voll ausgebohrt.

Motor und der Erregerkreis abgeschaltet werden. Insofern die Drehzahl des Umformers bis zum Wiedereintreffen der Oberspannung um nicht mehr als 20% sinkt, läuft der Rotor von selbst wieder in Synchronismus ein, ohne dass die Ströme zu gross werden. Der Kurzschlussstrom beträgt ohnehin nur 60 bis 100% des Vollaststroms, sodass das Wiedereinschalten, unterhalb synchroner Drehzahl, durch das Kraftwerk gar nicht störend empfunden werden kann. Für das Anfahren der Lokomotive ist dies von sehr gutem Einfluss, indem auch bei den schlechtesten Verhältnissen der Anfahrstrom normal bleibt. Der Uebergang in den Bewegungszustand findet völlig stosslos statt und kann nie zu Beschädigungen der Motoren führen.

Von der Lokomotive im allgemeinen ist noch zu erwähnen, dass sie 9,64 m lang ist und einen Triebraddurchmesser von 1,070 m aufweist, bei einem Achsdruck von 16 t. Der Stromabnehmer besitzt zwei scheerenartig gespreizte Bügel, die nur durch ein Gestänge vermittels vier durch Druckluft gespannte Spiralfedern angepresst werden.

Der neue deutsche hochwert. Baustahl, „St. 58“.

Ergebnisse vergleichender Voruntersuchungen zwischen dem normalen Konstruktions-Flusseisen „St. N.“ und dem hochwertigen Baustahl „St. 58.“

Bericht erstattet von Prof. M. ROS, Direktor der E. M. P. A.

(Schluss von Seite 47.)

VIII. Die Kerbschlagbiegeversuche an normalen Stäben von $10 \times 7,5$ mm Bruchquerschnitt, Kerbtiefe 2,5 mm, Kerbradius 1 mm, Stützweite 60 mm ergeben folgendes Bild:

Die spezifischen Schlagarbeiten in mkg/cm^2 , an Stäben aus dem Material im Anlieferungszustande, ausgeglüht und in gefrorenem Zustande bei -15°C festgestellt, sind durchweg bei St. N grösser als bei St. 58. Glühen vergrössert die spezifischen Schlagarbeiten und die Biegungswinkel, Frost bewirkt das Gegenteil (Tabelle III u. Abb. 15 u. 16).

Tabelle III. Kerbschlag-Biegefestigkeit. Kleine Normalstäbe, Bruchquerschnitt $10 \times 7,5$ mm

	Kerbe in:			Mittelwerte	
	Aussenfläche	Innenfläche	Schenkel	Def.-Arb. mkg/cm^2	Bieg.-winkel φ
<i>St. N*)</i>					
Im Anlieferungszustand	14,4	11,3	11,8	13,2	52°
Ausgeglüht	17,2	12,5	12,0	24,4	83°
Gefroren, -15°C	14,3	7,3	4,9	7,4	28°
<i>St. 58*)</i>					
Im Anlieferungszustand	8,9	8,3	9,1	8,3	20°
Ausgeglüht	7,7	8,5	7,4	9,6	26°
Gefroren, -15°C	6,1	5,8	5,5	5,8	17°

*) Anmerkung. Kerbschlag-Biegeversuche mit kalt geschmiedeten Stäben ergaben für beide Stahlarten Kerbzähigkeitswerte gleich denjenigen für den gefrorenen Zustand. Verschmiedung in Blauwärme bewirkt eine weitere Abnahme der Kerbzähigkeit.

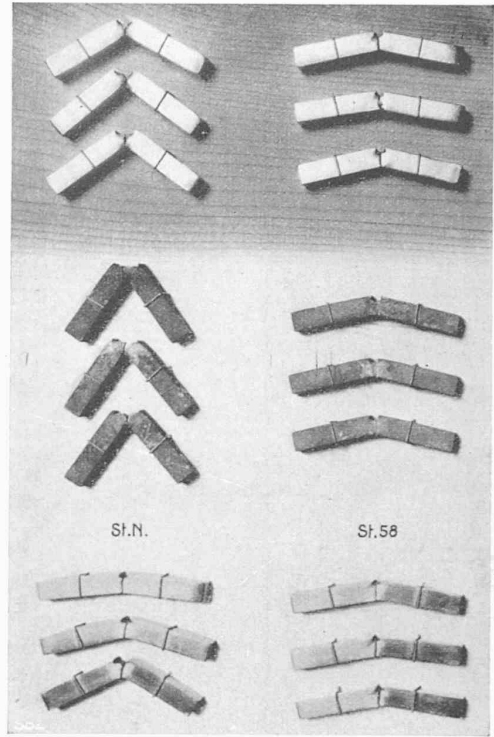


Abb. 16. Kerbschlag-Biegeversuche an kleinen Normalstäben; im Anlieferungszustand (oben), gegläht, gefroren (unten).

IX. Die Schlagbiegeversuche mit gelochten Stäben wurden mit Material im Anlieferungszustand ausgeführt. Die Versuchstäbe wurden voll gestanzt, vorgestanz und nachgebohrt, und voll ausgebohrt. Lochdurchmesser 16 mm, Vorstanzung auf 10 mm, Bruchquerschnitt der Stäbe 10×10 mm, halbkreisrunde Kerbe 7 mm tief, Kerbradius 8 mm.

Die Schlagarbeiten für die Stäbe mit vorgestanzten und nachgebohrten und voll ausgebohrten Kerben sind bei beiden Stahlorten nicht wesentlich von einander verschieden. Dagegen sind für diese Stäbe, für St. N und St. 58, die Brucharbeiten wesentlich höher als bei den Stäben mit voll gestanzten Löchern. Diese Stäbe hielten die geringste Schlagarbeit aus, insbesondere diejenigen aus St. N-Material (Tabelle IV und Abbildungen 17 und 18).

Tabelle IV. Schlag-Biegefestigkeit. Stäbe gelocht. Bruchquerschnitt 10×10 mm.

	Deformationsarbeit des Bruchquerschnittes mkg/cm^2			Mittelwerte	
	1,7	2,6	4,5	Deform.-Arb. mkg/cm^2	Biegungswinkel φ
<i>St. N.</i> Vollgestanzt	1,7	2,6	4,5	3,5	5°
Vorgestanz und nachgebohrt	2,3	6,3	3,5		
Vollausgebohrt	44,5	60,5	34,3	52,5	123°
<i>St. 58.</i> Vollgestanzt	14,0	11,6	11,7	11,7	24°
Vorgestanz und nachgebohrt	10,4	13,0	9,7		
Vollausgebohrt	29,0	28,0	28,5	28,5	65°
	29,8	22,7	26,3	26,3	65°

Für beide Stahlorten zeigte sich ferner, dass:

a) Die Zugfestigkeiten des Netto-Querschnittes der voll gestanzten Versuchstäbe, bei den gewählten Verhältnissen, um rd. 20% geringer sind als bei den voll gebohrten, oder bis auf 6 mm vorgestanzten und dann nachgebohrten Stäben.

b) Die Bruchdehnungen, gemessen auf 150 mm Länge, bei gestanzten Stäben sind um 50% geringer als jene der voll gebohrten oder vorgestanzten und dann nachgebohrten Stäbe (Abbildung 8 in letzter Nummer und Abbildung 19).

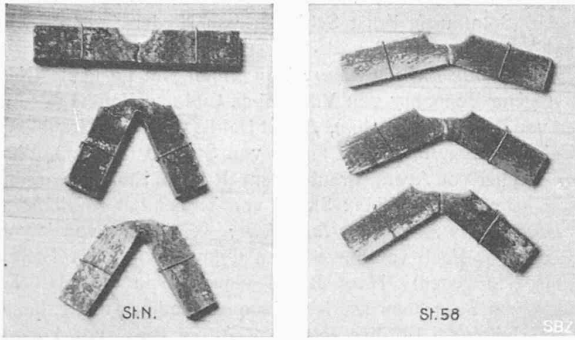


Abb. 18. Schlag-Biegeversuche mit gelochten Stäben, Material St. N und St. 58. Voll gestanzt (oben), vorgestanzt und nachgebohrt, voll ausgebohrt (unten).

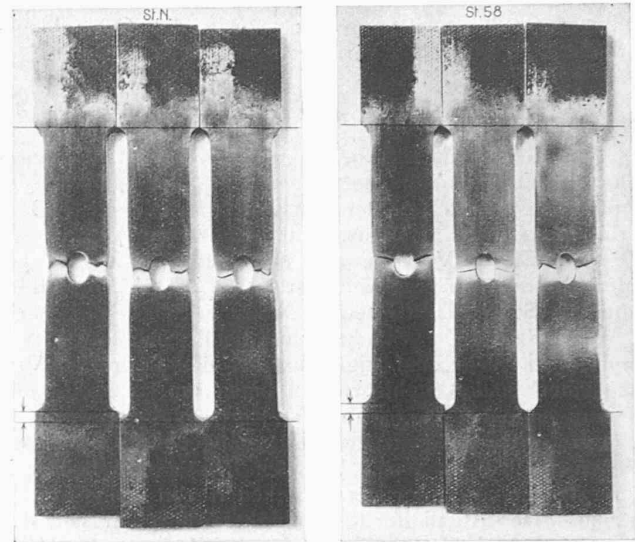


Abb. 19. Zugversuche mit gelochten Stäben, Material St. N und St. 58. Von links nach rechts: voll gestanzt, vorgestanzt und nachgebohrt, voll ausgebohrt.

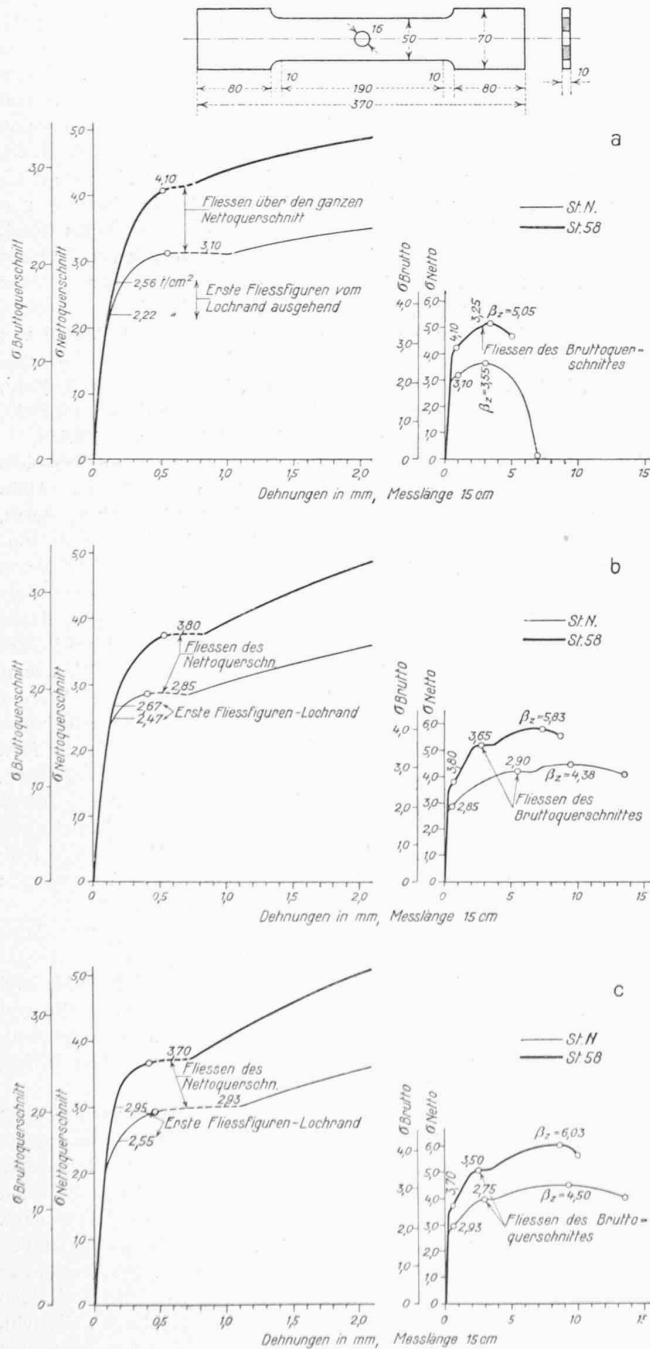


Abb. 20. Spannungs-Dehnungsdiagramme der Zugversuche mit gelochten Flachstäben. Lochdurchmesser 16 mm. Material St. N und St. 58. Oben: Stäbe mit voll gestanztem Loch; in der Mitte: Stäbe mit auf 10 mm vorgestanztem und auf 16 mm ausgebohrtem Loch; unten: Stäbe mit voll ausgebohrtem Loch.

c) Das Fließen zeigte drei Phasen an: erste Flussfiguren vom Lochrande ausgehend; dann Fließen über den ganzen, durch das Loch geschwächten Querschnitt; zuletzt Fließen über den ganzen ungeschwächten Stabquerschnitt (Tabelle V und Abbildung 20).

Tabelle V. Zugfestigkeit.

Stäbe im Anlieferungszustand	Stäbe gelocht	Zugfestigkeit		Dehnung nach Bruch auf 15 cm λ in mm
		Erste Flussfiguren Lochrand	netto β _z	
Voll gestanzt.	St. N.	2,22	3,55	7,0 mm
	St. 58	2,56	5,05	5,0 "
Vorgestanzt und nachgebohrt.	St. N.	2,47	4,38	13,7 "
	St. 58	2,67	5,83	8,5 "
Voll ausgebohrt.	St. N.	2,55	4,50	13,6 "
	St. 58	2,95	6,03	10,0 "

C. Zusammenfassung der Ergebnisse.

1. Der Arbeitswert des Baustahls St. 58 ($c = 1,26$) ist gleich dem des Fluss-Stahls Normalgüte St. N ($c = 1,24$).
2. Die Zugfestigkeit des St. 58 ($\beta_z = 5,6 \text{ t/cm}^2$) ist um 35% höher als die Zugfestigkeit des St. N ($\beta_z = 4,1 \text{ t/cm}^2$).
3. Die Fließgrenze für Zug und die Quetschgrenze für Druck sind bei St. 58 ($\sigma_f = \sigma_q = 3,2 \text{ t/cm}^2$) um 15% höher als beim St. N-Material ($\sigma_f = \sigma_q = 2,8 \text{ t/cm}^2$). Das Verhältnis der Fließgrenze zur Zugfestigkeit, als Kennzeichen der Eignung eines Stahlmaterials für dessen Kaltbearbeitung in der Werkstätte (Richten, Biegen, Vorstanzen) ist relativ günstiger beim St. 58-Material $\sigma_f : \beta_z = 0,58$, als beim St. N-Material $\sigma_f : \beta_z = 0,67$. Das Arbeitsvermögen im plastischen Bereich ist bei St. 58 grösser.
4. Die Proportionalitätsgrenze für Zug ist bei St. 58 ($\sigma_{\sigma} = 2,6 \text{ t/cm}^2$) nur um 7% höher als bei St. N ($\sigma_{\sigma} = 2,4 \text{ t/cm}^2$). Die Proportionalitätsgrenzen für Druck sind bei beiden Stahlsorten rund 10% niedriger als für Zug (St. 58 $\sigma_{\sigma} = 2,3 \text{ t/cm}^2$, St. N $\sigma_{\sigma} = 2,2 \text{ t/cm}^2$). Das Verhältnis von Proportionalitätsgrenze zu Fließ- bzw. Quetschgrenze, als relativer Masstab für die Höhe der grössten zulässigen Beanspruchung, ist bei St. N ($\sigma_{\sigma} : \sigma_f = 0,83$) etwas vorteilhafter als beim St. 58 ($\sigma_{\sigma} : \sigma_f = 0,77$).
5. Die spezifische Bruchdehnung des St. 58 ($\lambda = 22,7\%$) ist um rd. 25% geringer als die des St. N ($\lambda = 30,0\%$).
6. Die Dehnungszahlen $\alpha = \frac{l}{E}$ sind für beide Stahlsorten praktisch gleich: $\alpha = \frac{1}{2056000}$
7. Gegen Umbiegen im Anlieferungszustande und besonders nach erfolgter Härtung ist St. 58 empfindlicher als St. N.

8. Die Schlagfestigkeit, durch die Kerbzähigkeit und Schlagzugfestigkeit ausgedrückt, sowie das Schlagbiege- und das Schlagdehnungsvermögen sind bei St. 58 geringer als bei St. N.

9. Die Härte des St. 58 ist etwa 30% grösser, als die des St. N.

10. Gegen Kaltverarbeitung verhält sich St. 58, innerhalb der Verschmiedungsgrade von $\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{6}$, weniger empfindlich als St. N. Der Güterwert nimmt bei St. 58 in geringerem Masse ab. (Ausnahme siehe unter 7).

11. Gegen Verarbeitung in Blauwärme ist St. 58, innerhalb der Verschmiedungsgrade $\frac{1}{12}$ bis $\frac{1}{6}$, empfindlicher als St. N. Der Güterwert sinkt bei St. 58 sehr stark.

12. Gegen das Stanzen sind beide Stahlsorten sehr empfindlich. Die Zugfestigkeiten bei den geprüften Versuchstäben beider Stahlsorten nehmen um rd. 20%, die Dehnungen um rd. 50% ab. Die Kerbzähigkeiten für vollgebohrte oder vorgestanzte und nachgebohrte Stäbe erreichen bei St. 58 den $2\frac{1}{2}$ -fachen Betrag und bei St. N. den 13fachen Wert der Kerbzähigkeiten von vollgestanzten Stäben. Der Abfall der Kerbzähigkeit rührt her von den Anrissen infolge des Stanzens, und wird durch die Härte infolge Kaltreckung beim Stanzvorgang gesteigert.

D. Schlussfolgerung.

Der deutsche Baustahl St. 58, sorgfältige Herstellung vorausgesetzt, ist ein hochwertiges Erzeugnis.

Der wirtschaftliche Gewinn bei der Verwendung des hochwertigen Baustahles St. 58 hängt ab: vom *Verhältnis der Mehrkosten* infolge des höhern Preises für St. 58 und der teureren Verarbeitung des härteren und festern St. 58-Materials in der Werkstätte, *zur Ersparnis an Gewicht*. Diese Gewichtersparnis kann, je nach Art und Grösse der Konstruktion, 10 bis 20% des Gewichtes der gleichen Konstruktion in St. N-Material erreichen.

Diese Schlussfolgerung ist aber an die Bedingung geknüpft, dass es den Hütten- und Walzwerken möglich sein wird, die Reinheit und die Gleichmässigkeit des Gefüges, also die Qualität, zu garantieren, ohne nennenswerte Verteuerung der St. 58-Walzprodukte.

Die rege *Diskussion*, an der sich als Votanten beteiligten: Prof. B. Zschokke (Zürich), Obering. Dr. Bünzli (Gerlafingen), Obering. F. Ackermann (Kriens-Luzern), Prof. A. Rohn (Zürich), Dir. P. Sturzenegger (Zürich), Prof. H. Gugler (Zürich) und Brückeningenieur A. Bühler (Bern), liess das grosse Interesse erkennen, das der zukünftigen Verwendung des „St. 58“ wirklich gebührt. Sie liess, nach ergänzenden Erklärungen durch Prof. M. Roš, folgendes Vorgehen als nützlich erscheinen, das die Zustimmung der Versammlung fand:

1. Die Durchführung von ausgedehnten Qualitätsversuchen mit dem St. 58-Material an der E. M. P. A., als Ergänzung zu den durchgeführten Vorversuchen, im Einvernehmen mit der technischen Kommission des V. S. B. und der Generaldirektion der S. B. B.

2. Die praktische Erprobung des St. 58-Materials in der Werkstätte, auf der Baustelle und im Betriebe an grösseren noch auszuführenden Eisenkonstruktionen, seitens der Generaldirektion der S. B. B. in Gemeinschaft mit den schweiz. Eisenkonstruktions-Werkstätten.

Eidgenössische Technische Hochschule.

Die Eidgenössische Technische Hochschule hat nachfolgenden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführten Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Diplom als Architekt: Henri Arnold von Klaten (Java), Hans Egger von Aarwangen (Bern), Gottlieb Gautschi von Reinach (Aarg.), Otto Hans von Jeuss (Freiburg), Hans Hinterreiter von Winterthur (Zürich), Alexis Letta von Zernez (Graubünden), Max Linder von Wallenstadt (St. Gallen), Theodor Müller von Lenzburg (Aargau), Giuseppe Nicora von Locarno (Tessin), Walther Niehus von Ober-

hofen a. Th. (Bern), Werner Romang von Bern, Ernst Saladin von St. Niglar (Solothurn), Ernst Schindler von Niederwichtrach (Bern), Edouard Vodoz von La Tour-de-Peilz (Waadt).

Diplom als Bauingenieur: Jean Bloch von Le Locle (Neuenburg), Eugène Bonnabry von Villarsel-de-Gibloux (Freiburg), Carlos Boshell von Bogota (Columbia), Albert Defilla von Sent (Graubünden), Kurt Egli von Luzern, Gerold Furter von Staufeu (Aargau), Werner Gaudenz Jegher von Avers (Graubünden), Richard Klimsch von Frankfurt a.M. (Deutschland), Max Stahel von Turbenthal (Zürich).

Diplom als Maschinen-Ingenieur: Willi Aebi von Wynigen (Bern), Georges Bach von Sarre-Union (Frankreich), Cäsar Bang von Kristiania (Norwegen), Hans Bantli von Gossau (Zürich), Franz Berchtold von Seegräben (Zürich), Jacques Bodmer von Erlinsbach (Aargau), Guillaume Bordier von Genf, Alfred Bürgi von Lützelflüh (Bern), Jean-Louis Christmann von Zornhoff (Frankreich), Cornelis Dekker von Koedijk (Holland), Albert Dünner von Dünnershaus (Thurgau), Werner Eicher von Riggisberg (Bern), Eduard Erni von Wallisellen (Zürich), Leif Fersing von Stockholm (Schweden), José Gay von Barcelona (Spanien), Konrad Geyer von Stein a. Rh. (Schaffhausen), Gottfried Grimm von Bassersdorf (Zürich), Adolf Gross von Zürich, Emil Hablützel von Winterthur (Zürich), Robert Henzi von Bern, Walter Hiltbold von Schinznach (Aargau), Viktor Juzi von Ermatingen (Thurgau) und Flawil (St. Gallen), Heinrich Kirschner von Prag (Tschechoslov. Rep.), Werner Kōnitzer von Uebeschi (Bern), Balthasar Lendorff von Basel, Hendrik Jan Lugt von Haarlem (Holland), Adrien Mercier von Lausanne (Waadt), Maurice Monnier von Niort (Frankreich), Joh. Peter Musquar von Steinbrücken (Luxemburg), Hans Naegeli von Winterthur (Zürich), Albert Nievergelt von Oerlikon (Zürich), Max Pfäeffli von Petit Saconnex (Genf), Leonhard Ragaz von Andeer (Graubünden), Willy Rambal von Genf, Fritz Reichenbach von Zürich, Henri Reuge von Buttes (Neuenburg), Dirk Antoni van Rosendal von Bussum (Holland), Eduard Ruprecht von Bern und Laupen, Wilhelm Schenk von Signau (Bern), Walter Stettler von Bern, Max Trechsel von Bern, André Turmann von Paris (Frankreich), Konrad Vischer von Tradate (Italien), Emil Zehnder von Zürich.

Diplom als Elektro-Ingenieur: Louis Amherd von Brig-Glis (Wallis), Otto Barth von Basel, Karl Becker von S. Gallen, Albin Buchmann von Künsnacht (Zürich), Jean Dietlin von Löwenburg (Bern), Peppino Fanciola von Locarno (Tessin), Eugen Fischer von Meisterschwanden (Aargau), Karl Frauenfelder von Zürich, André Frick von Roubaix (Frankreich), Walter Gerber von Bern, Edgar Gretener von Hünenberg (Zug), Johann Hagemann von Rümmlang (Zürich), Hans Hilfiker von Safenwil (Aargau), Hanns Huber von Basel, Hans Kohler von Roggwil (Bern), Nicolas Kotschubey von Kiew (Russl.), Woldemar Luchsinger von Glarus, Robert Martenet von Neuenburg, Werner Meyer von Zürich, Louis Moser von La Chaux-de-Fonds (Neuenburg), Otto Moser von Altwis (Luzern), Alfred Ochsner von Zürich, Max Osterwalder von Frauenfeld (Thurgau), Eduard Ritter von Biel (Bern), Jakob Rüetschi von Suhr (Aargau), Paul Schmid von Bern, Alfred Schmidlin von Basel, Hermann Sieber von Winterthur (Zürich) und Basel, Friedrich Stauffer von Eggwil (Bern), Hans Ulmann von Trub (Bern), Hans Weidmann von Lufingen (Zürich), Peter Werthemann von Basel, Werner Zingg von Opfershofen (Thurgau).

Diplom als Ingenieur-Chemiker: Ochine Agathon von Cairo (Aegypten), Johann Biert von Schuls (Graubünden), Antenor Borges de Almeida von Rio de Janeiro (Brasilien), Enrico Chettel von Mailand (Italien), Hans Dinner von Salez (St. Gallen), Cassio Geribello von Ribeirao Preto (Brasilien), Eduard Jaag von Beringen (Schaffhausen), Paul Smit Jepsen von Bergen (Norwegen), Max Rohr von Zürich, Anton von Salis von Maienfeld (Graubünden).

Diplom als Ingenieur-Agronom: Philippe Aubert von Le Chenit (Waadt), Walter Bäggli von Töss (Zürich), Rudolf Balmer von Laupen (Bern), Hans Bänninger von Zürich, Jean-Louis Barrelet von Boveresse (Neuenburg), Oswald Bolliger von Gontenschwil (Aargau), Ernst Duttlinger von Zürich, Walter Ebinger von Engwilen (Thurgau), Johannes Engler von Stein (Appenzell A.-Rh.), Paul Fenkart von St. Gallen, Cesar Fey von Oberbuchsiten (Solothurn), Leo Gisiger von Niederbuchsiten (Solothurn), Hans Hadorn von Thun (Bern), Roland Kohler von Neuenstadt (Bern), Lilly Leuthold von Horgen (Zürich), Georges Luterbacher von Lohn (Solothurn), Wilhelm Meier von Wettingen (Aargau), Léon de Montmolin von Neuenburg, Ernst Moser von Diessbach (Bern), Henri Ossent von Mages (Wallis), Raymond Providoli von Visp (Wallis), Werner Renfer von Longeau (Bern), Hans Rothpletz von Aarau (Aargau), Ernst Schäppi von Zürich,